

enbürg.
Saat
pflicht
Bklee
Samen
higer Ware
stnauer
enbürg.
och neuer
twagen
en
enbauerstr. 11
en-Gesund.
eifigiges Mädchen
anshalt auf sein
esucht.
Nebelhöhe,
Christoph-Blau
n bach.
ne weiße, homie
iege
Sungen
Bottlob Best.
Schwein
kauft
natorium
zwaldheim,
homburg.
in Geschä
u will, mu
leitung zu
nehmen!
ache Klingl sehr
und ist doch
Der Erfolg
Infection blaug
wieseln Un
n ab, in erie
3. H. von der
en Wahl der
ng. Dann aber
von der Geöpt
fung und Aus
ng der Anzeit.
Aufmerksamkeit
einsens um. De
der Zeitung
nbedingt gult
ie auf den
täter" fällt, der
einer Berthei
n allen Kreisen
gesamten Ober
bezirks und Um
ng das von der
stfämwelt ane
wirkungsbere
infectionskorper
ist.
enkarte
rasch und billi
h'sche Sudbräu

Preis viereljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Nach die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländische.
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 ct. Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten zum
in Neuenbürg die Zustellung
jährgült entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abbestellung:
Die einzeln. Zeile 12 ct.
für auswärts 15 ct.
bei Auskunftserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 ct.
Kleinanzeigen-Beilage 30 ct.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 73. Neuenbürg, Mittwoch den 28. März 1917. 75. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 27. März (WVB.) Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampfstärke gering.
An den von Vapaume nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie Noveuil-Vagnicourt, ebenso bei Equancourt, nordöstlich von Veronne.
Roisel, am Soloynebach, ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feind besetzt worden.
In den Waldungen zwischen Dife und Coucy-le Château trafen stärkere, französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Unternehmungen unserer Stoßtrupps bei Muzt brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein. Gleichviel Russen mit einem Maschinengewehr wurden gestern bei Smorgon aus den feindlichen Gräben geholt.
Südöstlich von Baranowitsch gelang uns ein gut angelegter, kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der Schara gelegenen russischen Stellungen zwischen Davowo und Labug wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Westlich von Lud, nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol, und bei Brezjany griffen nach heftigen Feuerwellen russische Bataillone an. Sie sind verlustreich abgewiesen worden.
Front des Generalobersten Erzherzogs Josef:
Südlich des Protosjultales verstellte unser Artilleriefeuer einen sich vorbereitenden Angriff. Gegen den Maglarostamm vordringende russische Kräfte wurden zurückgeschlagen.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:
Keine wesentlichen Ereignisse.
Mazedonische Front:
Nordwestlich von Monastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl. Westlich von Trnawa hat der Feind in einem schmalen Graben Fuß gefaßt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Berlin. (Amtlich.) Einer unserer Torpedobootsverbände hat in der Nacht vom 25. 26. März die Anlagen des Kriegshafens Dünkirchen auf nahe Entfernung mit etwa 200 Schuß beschossen. Feindliche Seestreitkräfte wurden nirgends angetroffen. Unsere Boote sind unbeschädigt wieder eingelaufen.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der deutsche Abendbericht.
Berlin, 27. März, abends. (WVB. Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat weniger Vaterlandsliebe betunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unsere heldenmütigen Helden draußen vor dem Feind immer und immer wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schühend und schirmend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal gesagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen kennen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen, den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst große, alle Volksteile einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein, wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgrane draußen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht scharf wird. Er hat den Tod stündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Heimat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Leben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermütigen Herausforderungen unser Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen ersucht da nicht glühender, unbändiger Jorn! Wie sollen zu Kreuze kriechen, sollen unfreie Knechte werden, sollen wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen Kullwedinger werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, daß die Feinde Absicht zuschanden werde. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen, wasserer Heil! Wir folgen Dir, wir strömen in Scharen zu den Zeichnungstischen und unser Lehtes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahnpruch soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Wiederholung des Textes aus dem Reichs-Deutschen Zeitungs-Berliner.)

Rundschau.
Basel, 27. März. (GK.) Laut Basler Blätter gefeiert die Agentur Havas in einem Kommentar zu, daß von den Deutschen nur knapp ein Zehntel des von ihnen besetzten Gebietes geräumt wurde, und daß sie jetzt immer noch 18710 qkm französ-

ischen Bodens besetzt halten. Weiter berichtet die Agentur Havas aus Paris, daß die Deutschen fast ohne Unterbrechung Soissons mit weittragenden Geschützen bombardieren.
Wie jetzt ergänzend berichtet wird, ist der Prinz Friedrich Karl von Preußen in seiner Eigen-

schaft als Kampfflieger auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet in englische Gefangenschaft geraten. Er erlitt bei dem Luftkampfe einen Bauchschuß und eine Beinverletzung und wurde bewußtlos aus seinem abgestürzten Flugzeuge gezogen.

Wien, 27. März. Die „Zeit“ meldet aus Lugano: „Perseveranza“ schreibt in einem Leitartikel über Rußland, daß Italien angesichts der letzten russischen Ereignisse jede Hoffnung auf eine russische Rettungsaktion aufgeben müsse, falls eine deutsch-österreichisch-bulgarische Offensive in der Lombardei geplant sei.

In England befürchtet man, daß infolge der großen politischen Umwälzungen in Rußland die auf der Petersburger Konferenz der Vierverbandsmächte seinerzeit gefassten Beschlüsse nicht durchgeführt werden könnten, es wird sich daher in diesen Tagen eine englische Militärkommission mit einem Prinzen und einem Staatsmann an der Spitze nach Petersburg begeben, um den ganzen Einfluß Englands dahin geltend zu machen, daß Rußland seine Vertragsverpflichtungen gegenüber dem Vierverband erfüllt.

Köln, 27. März. Ein bei Setre in deutsche Kriegsgefangenschaft geratener englischer Hauptmann, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde nach seiner Meinung über das Ende des Krieges befragt, worauf der Offizier laut „Köln. Volksztg.“ erklärte, er glaube nicht, daß der Krieg durch die Waffen entschieden werde, sondern daß sich darüber schließlich die Diplomaten zusammenfinden würden. Der Offizier klagte bitter darüber, wie sehr seit der ersten Expedition nach dem Festland sich der Erfolg des britischen Heeres verschlechtert habe. Die Truppen hätten in der letzten Zeit in den Gräben stark gelitten. Sie befänden sich in trauriger Verfassung und schlechter Stimmung. Die Hälfte seiner Leute sei heute erfroren.

Rotterdam, 26. März. (W.B.) Wie Maasboode erzählt, weigert sich die englische Regierung, die niederländischen Schiffe in Zukunft in Halifax zu untersuchen. Sie würden wieder einen Hafen in England anlaufen müssen. Infolgedessen seien einige Getreideschiffe, die im Begriff gewesen seien, nach Amerika auszufahren, in Rotterdam geblieben.

Wien, 27. März. Die Korrespondenz Rundschau meldet laut „Berl. Kriegsztg.“ aus Stockholm: Wie aus besonderer Quelle verlautet, ist Stockholm seit 24 Stunden ohne amtliche Depeschen aus Petersburg. Der Stockholmer Korrespondent des „Kunstige Selo“ erhielt eine Drahtmeldung aus Moskau, wonach die Proklamierung der Republik unmittelbar bevorstehe. Es sei zweifellos, daß Rußland entschlossen sei, die Monarchie endgültig fallen zu lassen.

Nach einem Berichte des „Neuen Wiener Journals“ aus Petersburg hat die neue Regierung den Petersburger Arbeiterverein durch eine scharfe Maßregel deshalb geschlossen, weil er in einem Aufrufe die Arbeiter und Soldaten aufgefordert hatte, die neue Regierung zu zwingen, den Frieden sobald als

möglich abzuschließen. Man wird dabei abwarten müssen, ob die sehr große russische Arbeiterpartei sich dieser Maßregel der neuen Regierung fügen wird.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, brach in Wladimirostol am 21. März eine Feuersbrunst in den städtischen Hofanlagen aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Dabei verbrannten 100000 Pud Baumwolle. Für 7 Millionen Rubel Patronen explodierten. Der japanische Dampfer „Nagasaki Maru“, der Artilleriemunition geladen hatte, flog in die Luft. Es wird angenommen, daß das Feuer von der Gendarmarie gelegt worden ist.

Stockholm, 27. März. Laut „Nowoje Wolja“ begann der Streik in der Putilow-Fabrik bereits am 15. März. Während der Unruhen tagte dort dauernd eine Arbeiterversammlung. Der erste und zweite Direktor wurden von den Arbeitern festgenommen und auf dem Platz vor dem Baltischen Bahnhof erschossen.

Nach den neuesten Berichten aus Amerika hat der Präsident Wilson den Vorschlag Roosevelts, ein Freiwilligenheer von 100000 Mann nach Europa zu schicken, sehr kalt aufgenommen, und vertritt Wilson den Plan, daß vorläufig nur die ganze Flotte Amerikas mobil gemacht und Handelschiffe für den Kriegsgebrauch requiriert werden sollen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. März. Zur Beachtung. Die Ausbildung junger Leute für den Verlehrsbeamtendienst ist insofern gegenwärtig nicht empfehlenswert, als nach einer Mitteilung des „Staatsanz.“ der Bedarf an Eisenbahn- und Postanwärtern für das laufende Jahr vollständig gedeckt ist und als voraussichtlich auch im Jahr 1918 nur eine ganz beschränkte Zahl von Bewerber Aussicht auf Annahme für den Eisenbahn- und Postassistentendienst hat. Die Kriegsverhältnisse scheinen überhaupt zu einem übermäßigen Andrang junger Leute zur Beamtenlaufbahn geführt zu haben.

Velleidung der Hilfsdienstpflichtigen im Militärdienst. Die Hilfsdienstpflichtigen im Militärdienst tragen grundsätzlich bürgerliche Kleidung, sorgen auch selbst für Unterhaltung und Neubeschaffung ihrer Kleidungsstücke. Versuche Sonderkleidung kann von der Betriebsstelle durch Vermittlung der zuständigen Kriegsamtsstelle auf dem Bezugsweg angefordert werden. Einzelne militärische Velleidungsstücke werden unentgeltlich leihweise oder gegen Abnahmungsentschädigung geliefert.

Stuttgart, 25. März. Der diesjährige Stuttgarter Pferdemarkt findet am 16. und 17. April auf dem Cannstatter Wasen statt. Mit demselben wird auch wieder ein Hundemarkt verbunden sein.

Stuttgart, 26. März. Der Munitionsfabrikant Lambert Eiseler, war überhäuft mit Arbeit und hat infolgedessen einen jugendlichen Arbeiter von

17 Jahren nicht in die Gewerbeschule schicken können, bezw. ihm erklärt, wenn er an der Maschine fehlerhafte Arbeit mache, müsse er ihn entlassen, da er zu dieser Arbeit keine weiblichen Personen verwenden könne. Bei seiner Verteidigung bemerkte der Angeklagte, daß der Arbeiter jetzt in die Werkstatt und nicht auf die Schulbank gehöre, er habe jedenfalls vaterländischer gehandelt als die Schulbehörde. Die Amtsanwaltschaft hatte 21 A Geldstrafe beantragt; das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebungen.

Neuenbürg, 28. März 1917.

Bedeutame Rundgebungen

beginnen mit dem heutigen Tage in allen deutschen Zeitungen für den tatkräftigen, unabweichlichen Friedens- und Siegeswillen des deutschen Volkes. Es handelt sich um Rundgebungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. Jeder ohne Ausnahme muß diese mit sprechenden Zeichnungen ausgestatteten Abhandlungen lesen und dann ohne Verzug das Gelesene in die Tat umsetzen. — Der bekannte Schwarzwaldbauer G. Viebig in Gütah hat seine Kunst in den Dienst der Wehrarbeit für die 6. Kriegsanleihe gestellt. Er ist der Schöpfer der bis in alle Einzelheiten sauber und künstlerisch ausgeführten Zeichnung am Kopf des auf der ersten Seite unserer heutigen Ausgabe erscheinenden Aufrufes, die einen unserer wackeren Feldbraven darstellt, wie er Kriegsanleihe zeichnet. Wir wissen aus den früheren Kriegsanleihen, wie zahlreich sich unsere Kämpfer draußen in den Schützengraben an den Zeichnungen der Anleihe beteiligt haben, weil sie wissen, daß sie auch auf diese Weise mithelfen, den Sieg zu erringen. Auch bei dieser Kriegsanleihe werden die Feldzeichnungen wieder ihr gutes Teil zum Erfolg der Anleihe beitragen. Sollen wir Daheimgebliebenen uns durch unsere Feldbraven, die ebenso wie ihr Kamerad aus Viebigs Bild sicher zu Tausenden ihr Scherlein zur Anleihe beisteuern, beschämen lassen? Wie der Feldbrave auch der Kriegsanleihe gegenüber seine Pflicht tut, so müssen wir Daheimgebliebenen erst recht unsere Pflicht tun, daran müssen wir uns beim Anblick des Bildes erinnern und den Aufruf beherzigen.



Calmdaß. Das Eisene Kreuz II. Klasse und die Silber Verdienstmedaille unter Beförderung zum Gefreiten erhielt Dragoner Bieneninger für bewiesene Tapferkeit bei den Kämpfen in Rumänien.

Aus der amtlichen württembergischen Nr. 554. Gefr. Albert Haag, Wildbad, bish. verm., in Geislag Unteroffiz., Robert Klinf, Conweiler, gefallen. Paul Weiß, Krabach, infolge Krankheit gestorben.

Neuenbürg, 26. März. Der neue Eisenbahn-Personentarif. Auf Grund der von

Papier. Der kleine Wagen des Postdieners wandte um; Johannes Gebhart fuhr zu. Und wieder gingen die wirren Gedanken des Adrians dieselben Wege wie früher, aber nun dachte er: „Das Schicksal. — Vielleicht halte ich es selbst hier — in meinen Händen.“

So fuhr sie dahin, immer tiefer hinein in das Schweigen. Der Weg wurde ansteigend. Johannes hatte recht gehabt: es war ein hartes Fahren durch die tiefe Finsternis.

Der „Liesinghof“ lag mitten im Walde auf einer Wiese. Dunkel hob er sich aus den verschneiten Obstbäumen hervor, die ihn umstanden. Auch auf dem Hofe war kein Licht. Nur aus einem einzigen Fenster des Hauses quoll ein matter Schein.

„Wer ist da? Wer kommt noch so spät?“ Ein Fenster hatte geklickt, eine starke laute Männerstimme rief die Worte über den Hof. „Jula!“ entgegnete das Mädchen. — „Komm herab, Franz, Johannes soll die Pferde einstellen. Wir müssen hier übernachten.“

Das Fenster droben flog zu, und eine Minute später trat Franz Weltin unter die Haustür. Er schüttelte der Schwester die Hand und pflügte einen Knecht herbei. Die Pferde trabten nach dem zweiten Hof, Johannes verschwand mit dem Knecht ebendahin.

„Bitte, tritt ein,“ sagte Franz Weltin laut. Sie ging hinter ihm her in das Zimmer, wo das Licht brannte. Und wieder, während sie sich aus ihren Umhüllungen schälte und dabei ihre Blicke durch den öden fahlen Raum wanderten, empfand sie, was sie hier bei ihren seltenen Besuchen noch jedesmal empfunden: die trostlose Leere, die furchtbare Abgeschlossenheit, welche hier herrschte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe.

26) (Nachdruck verboten.)

Da fuhren sie dahin, und dem Mädchen war es, als erlebe sie ein Märchen. Diese Lautlosigkeit, dieses ewige Gleichmaß schlieferte sie beinahe ein.

„Man weiß gar nicht, wohin man fährt,“ sagte sie plötzlich aus ihrer Versunkenheit heraus. Johannes Gebhart sah geradeaus. Seine scharfen, hellen Augen blühten.

„Immer fährt man dem Schicksal entgegen,“ erwiderte er knapp.

Er hatte es wahrscheinlich irgendwo gelesen, dieses einfache Wort, denn er war ein eifriger Bücherfresser und merkte sich manches, das er dann oft sehr treffend anwandte. Aber Jula war ganz eigenartig berührt.

„Immer dem Schicksal entgegen,“ dachte sie — „dem Schicksal.“

Der Schnee fiel und die weite Welt stand in einer ungeheuren, feierlichen Ruhe. Aber in Jula Weltins Herz kam der Friede nicht. Ihre Gedanken kreisten immer um das Wort und fast flüchtig dachte sie: „Welches Schicksal? Wie wird es aussehen?“

Sie fuhren durch verschlafene Dörfer und einsame Weiler. Und nun kam der Wald. Jähling bog die Straße in den Forst ein.

Das Licht war längst verglommen, überall lagen die Schatten der Nacht. Und zwischen den hohen Bäumen herrschte eine tiefe Dunkelheit.

„Wie weit ist's noch?“ fragte Jula. Ein Schauer übermann sie plötzlich.

Der Alte wiegte den Kopf. „Mehr als eine Stunde. Es wird fast zehn Uhr, ehe wir dort sind. Uebrigens, da — hinter

uns da fährt noch einer denselben Weg. Ich hörte es schon seit einer Weile.“

Jula horchte. Wirklich! Wenn man scharf hinhörte, so unterschied man den Hufschlag eines anderen Pferdes, wenn auch sehr ungleichmäßig und gedämpft. Der Weg hier, der hatte überhaupt kein anderes Ziel als den „Liesinghof.“

Also fuhr da noch jemand dem einsamen Hause zu? Und um diese späte Stunde? Und beinahe unwillkürlich dachte das Mädchen: „Das Schicksal? Man muß ihm nicht immer entgegenfahren. Manchmal rast es auch hinter uns her und holt uns ein.“

„s ist der Joseph von der Telegraphenstation — ich erkenne schon das Pferd,“ bemerkte Johannes.

Jula ward unruhig. Ein Telegramm — an ihren Bruder — gewiß war es an ihn, denn die Knechte oder Rägde erhalten äußerst selten derartige Verständigungen — war das nicht etwas höchst Ungewöhnliches, jetzt, wo Franz schon seit Jahren, wie sie wußte, fast außerhalb jeden Verkehrs stand?

Der Joseph kannte Jula Weltin genau, und als sie sagte, sie fahre auch nach dem „Liesinghof“ zu ihrem Bruder, da blinzelte er schlau.

„Ob das Fräulein da wohl einem armen, gichtischen, alten Mann eine Stunde in Kälte und Unwetter ersparen würde? Freilich — es sollte nicht sein. Aber das Fräulein sei ja so verlässlich. Und das Telegramm müsse doch noch heute an den Herrn Franz Weltin abgegeben werden, es sei extra darauf vermerkt. Und sein Postpferdchen sei schon so todmüde. Es käme kaum mehr vorwärts.“

Jula streckte fast ein wenig zögernd die Hand aus.

Eine Depesche aus Wien. Richtig. Und da stand außen darauf: „Ruh noch heute zugestellt werden.“

Sie zahlte den Boten und verwahrte das

Hauptauschuss Reichsvertehrer bestehenden Be 2. Kl. 14%, 3. erhoben. Da s teuer wegfällt, 2. und 3. Klaff treffenden proje die Schnellzug, der 3. Klasse s also künftig bis über 150 km

Auf, ih anleihe! Nie es, sondern d

Aus Nord berichtet, daß s widelte Maßse hel. Das ist s jebenerregenden

Wartenbe hiesigen Gegen 11-400 M ver

Auf der W nguibesitzer gied des Reich 100000 A und rische Kriegsinv

Der badische jacht will den durch Ausgabe mit beidränkter es wäre, in bon angebotenen Ho armen Jahren durch will man da ist. Demig zu Schländerpreisen der darauf eing laufen, stets ein trauen haben la durch Einrichtung fernab von den

Stellv. Gener (Staats)

Unter Hinw lammandos vom nahme von Sun Beilage zum St

Eründen des R. alle Anträge r Vereigung für mittelbar an die sondern an die amtsangelegenhei richten sind.

Stuttgart

Auf Grund des Reichsanzeig S. 1357), des 1917 (Staatsanz versorgungsstelle nehmigung dieser Schöpfpreise für

1 Pfund Verb ausgelaf 1 Pfund Mus höchstens 1 Pfund Fleis weide, s Fleisch l 1 Pfund Kno

Ueberfahreits bis ja 1 Jahr u einer dieser Stra machung vom 13

Den 25. M

Hauptauschuss des Reichstags bereits genehmigten Reichsvertehrersteuer vorlage werden künftig auf die bestehenden Beförderungsspreise in der 1. Kl. 16%, 2. Kl. 14%, 3. Kl. 12% und 4. Kl. 10% Steuer erhoben. Da gleichzeitig die bisherige Fabrikartensteuer wegfällt, kommt die neue Steuer in der 1., 2. und 3. Klasse gegen über nicht voll in der betreffenden prozentualen Erhöhung zur Geltung. Auf die Schnellzugzuschläge der 1. und 2. kommen 15%, der 3. Klasse 12%, in der 3. Klasse betragen sie also künftig bis 75 km 30, von 76—150 km 60, über 150 km 1. A 15 %.

Auf, ihr kleinen Sparrer, zeichnet Kriegsanleihe! Nicht die großen Beträge machen es, sondern die kleinen.

Dermisches.

Aus Nördlingen (Bairisch Schwaben) wird berichtet, daß sich der in den Malschiebungen verwendete Malsfabrikant Robert Heinrich erschossen hat. Das ist der zweite Selbstmord in dieser aufseherregenden Angelegenheit.

Wartenberg, 22. März. Ein Landwirt der hiesigen Gegend hat kürzlich 2 schöne Pferde um 11400 M. verkauft.

Auf der Pfalz, 26. März. Der bekannte Wagnisbesitzer Franz Buhl in Deidesheim, Mitglied des Reichsrats der Krone Bayerns, stiftete für die Nationalspende für Kriegshinterbliebene 100000 M. und den gleichen Betrag für die Bayerische Kriegsinvalidenpflege.

Der badische Landesverein für Bienenzucht will den Honigabsatz besser regeln. Er will durch Ausgabe von Anteilscheinen eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen, deren Aufgabe es wäre, in honigreichen Jahren den im Uebermaß angebotenen Honig aufzukaufen und ihn in honigarmen Jahren auf den Markt zu bringen. Dadurch will man erreichen, daß immer Gelegenheit da ist, Honig zu kaufen, daß der Honig nicht zu Schleuderpreisen abgesetzt wird und daß der Züchter, der darauf angewiesen ist, seinen Honig zu verkaufen, stets einen Abnehmer findet, zu dem er Vertrauen haben kann. Ferner will der Landesverein durch Einrichtung von größeren Wanderbienenständen fernab von den bewohnten Gemeindebezirken die

Wanderbienenzucht weiter fördern und der Unzufriedenheit der einheimischen Züchter und Ortsbewohner dadurch den Boden entziehen.

Eine weitere Erhöhung des Notenumlaufs bei der Bank von Frankreich? Wie verlautet, wird in Paris in maßgebenden Kreisen die Absicht besprochen, eine weitere Erhöhung des Notenumlaufs wahrscheinlich auf 25 Milliarden Franken, die als die äußerste Grenze angesehen wird, vorzunehmen, da die Regierung dann zu einer neuen Kriegsanleihe zu schreiten gedenkt.

„Württemberg's Vaterlandsbank“, der nach dem Vorbild der Reichsammlung „Vaterlandsbank“ im Februar 1916 gegründet wurde, hat nun seine Tätigkeit eingestellt und konnte dem Württ. Landesauschuss der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen rund 1/2 Million Mark überweisen. Die Hälfte dieses Betrags floß als eingeschmolzenes Gold der Reichsbank zu. Aus den beiden sehr reichhaltigen Verkaufsausstellungen erwarben mehrere Museen künstlerisch wertvolle Gegenstände. Das glänzende Ergebnis legt das beste Zeugnis für die Opferfreudigkeit des ganzen württembergischen Volkes ab.

„Wilhelm-Charlotte-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Ferienheime für Handel und Industrie)“. Das Interesse für dieses Heim, dessen Schirmherrin Frau J. M. der Königin und die Königin von Württemberg übernommen haben, ist auch in letzter Zeit rege geblieben. Der Gesellschaft sind u. a. für das Heim folgende Zuwendungen zugegangen: Gustav Werner-Stiftung zum Bruderhaus, Neutlingen, 5000 M.; Stahl u. Federer, A.-G. Stuttgart, weitere 4000 M.; Helbling u. Herrmann, Stuttgart, 1000 M.; Zuckerfabrik Stuttgart, A.-G. Stuttg.-Gammstadt, weitere 1000 M.; C. Barefel, Waiblingen, 1000 M. Mit den Stiftungen sind erhebliche Vorteile für die Angestellten der Stifterfirmen verknüpft.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 28. März. (WZ.) Wie es in verschiedenen Morgenblättern heißt, veranlaßt die tiefe Entmutigung, die in Frankreich über die schädigenden Folgen der russischen Revolution herrscht, einen Teil der Presse bereits zu dem Geständnis, die Folge müsse lehren, ob England durch die Anstiftung

der Revolution nicht einen Fehler begangen habe, der die zwei Rieten: Dardanellen und Gallipoli so it übertreffe!

Basel, 27. März. Der „Basl. Anz.“ berichtet, daß sich die Lage in England plötzlich wieder sehr zugespitzt habe. Namentlich durch das von den Iren veröffentlichte scharfe Manifest, worin sie der britischen Regierung in schärfsten Worten Treubruch vorwerfen und mit einer Verschärfung der Revolutionsbewegung drohen. Es habe den Anschein, als könnten in Irland demnächst wieder neue ernste Ereignisse eintreten.

Köln, 27. März. Wie der „Köln. Volksztg.“ über Rotterdam aus London gemeldet wird, finden seitens der Londoner Polizei Durchsuchung der Privathäuser nach aufgestapelten Nahrungsmitteln statt. Die englischen Blätter klagen darüber, daß der Brotverbrauch erheblich höher zu rechnen ist, als die festgesetzte Tagesration pro Kopf beträgt. „Daily News“ sagt, es werde sich dadurch die Nachfrage nach Kartoffeln steigern, während das Angebot fehlt. In einer Anzahl Städte mit überwiegender Arbeiterbevölkerung kam es in der letzten Zeit immer häufiger zu Unruhen wegen der Kartoffelknappheit.

Wien, 27. März. Ueber das schändliche Vorgehen der rumänischen obersten Heeresleitung unseren Kriegsgefangenen gegenüber gibt eine in den letzten Tagen in unsere Hände gefallene Urkunde Zeugnis. Darnach wurde den Gefangenen, welche Aussagen über den Stand der eigenen Truppe verweigerten, die Nahrung so lange entzogen, bis sie, von Hunger geplagt, sich zum Verrat hinreißten ließen. Das Schriftstück trägt den Aufdruck: Rumänisches Großes Hauptquartier, 1. Sektion, Informationsbüro, und ist vom 15. 10. 1916 datiert. Es heißt darin: Bei Gefangenen, die vor ihrer Gefangennahme Rot gelitten haben, ist gute Verpflegung und auch Tabak das beste Mittel, sie zu Mitteilungen zu bewegen. Widerspenstigen jedoch ist im Gegenteil die Nahrung in steigendem Maße zu entziehen bis zu dem Augenblick, wo sie sich zum Sprechen entschließen. Die rumänische oberste Heeresleitung scheut sich also nicht, eine derartige Maßregel selbst anzuordnen und sie in einem erlogenen Bericht dann ihren Feinden anzudichten.

ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stellv. Generalkommando 13. (R. W.) Armeekorps.
(Staatsanzeiger Nr. 69 vom 23. März 1917.)

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 20. Juli 1916 betr. Anmeldung und Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art, Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. 8. 16 Nr. 177, wird auf Ersuchen des R. Kriegsministeriums hier bekannt gegeben, daß alle Anträge von Privatpersonen auf Freigabe von Bereifung für Kraftfahrzeuge künftig nicht mehr unmittelbar an die Inspektion des Kraftfahrwesens nach Berlin, sondern an die Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsmittelangelegenheiten des Kriegsministeriums in Stuttgart zu richten sind.

Stuttgart, den 19. März 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Pferdefleisch.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 13. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1357), des Abs. 2 Satz 2 der Min.-Verf. vom 27. Februar 1917 (Staatsanzeiger Nr. 50) und eines Erlasses der Fleischverorgungsstelle vom 10. März 1917 Nr. 1228 werden mit Genehmigung dieser Stelle für den Bezirk Neuenbürg folgende Höchstpreise für Pferdefleisch festgesetzt:

- 1 Pfund Lendenbratfleisch, Leber, Fleischwurst und ausgelassenes Fett höchstens 1. A 30
- 1 Pfund Muskelfleisch ohne Knochen, rohes Fett höchstens 1. A 10
- 1 Pfund Fleisch mit Knochen, Herz und Eingeweide, Kopffleisch und andere geringe Sorten Fleisch höchstens 90
- 1 Pfund Knochen höchstens 10

Übertretungen dieser Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft (§ 6 der oben erwähnten Bekanntmachung vom 13. Dezember 1916).

Den 25. März 1917.

Oberamtmann Biegler.

Realschule Neuenbürg.

Die Aufnahme-Prüfung

für die Neueintretenden findet nächsten

Freitag, den 30. März

vormittags von 8 Uhr ab statt.

Vorbereitung für die Aufnahme ist 3-jähriger Besuch der Volksschule. Jeder Prüfling hat eine Geburtsurkunde und Schulzeugnis (erstere auch in der abgekürzten Form des Geburtscheins), sowie Schreibzeug mitzubringen.

Neuenbürg, den 26. März 1917.

Reall. Widmaier.

Stellv. Salzer.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 31. März 1917,
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufsteich aus

- Stadtwald I Reistern, Abt. 11 Tannschächtle:
222 Stück forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 351,72 Fm.
20 " Sägholz I.—II. Kl. " 22,15 Fm.
- Stadtwald I Reistern, Abt. 3 Eberhardssteig:
164 Stück forchene Stammholz I.—VI. Kl. mit zus. 217,29 Fm.
8 " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 11,25 Fm.
- Stadtwald I Reistern, Abt. 6 Reisenstein:
56 Stück forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 107,28 Fm.
2 " Sägholz I. Kl. mit zus. 3,78 Fm.
- Stadtwald I Reistern, Abt. 9 I. Jägerwegle:
164 Stück forchene Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 195,71 Fm.
10 " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 9,83 Fm.

Die verschlossenen, vom Dieter unterzeichneten bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Dieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1917, der Ausschuss ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 23. März 1917.

Stadtschultheißenamt
Baehner.

Canweiler.

Ein mittleres

Läufer-Schwein

hat zu verkaufen

Ludwig Bäuerle II.

Mädchen-Gesuch.

Braves, fleißiges Mädchen in besseren Haushalt auf sofort oder später gesucht.

Frau Nebelhör,
Pforzheim, Christoph-Allee 3.

Das Problem der Kleidung

für 1917, die sparsam im Stoff, formenschön, preiswert sein soll, wird am besten gelöst mit Hilfe des allbeliebten Favorit-Moden-Albums, des Jugend-Moden-Albums (je 80 Pl.) und der Favorit-Schulthe. Erhältlich bei

Fritz Schumacher, Pforzheim.

Rheuma, Gicht

Gliederreißen, Ischias,
Nervenschmerzen.

Aus Dankbarkeit teile ich gern kostenlos mit, wie ich von meinen langjähr. schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel dauernd geheilt wurde.

Emil Schildbach, Mehliß P. 66.

Formulare

Reise-Ausweisen

zu haben in der

Buchdruckerei diej. Blattes.

